

in Mappe 1908

1682 4
Stuttgart, 8. Februar 1908.

1.

Einflüsse aus anderen Welt^{en} auf die Erde. Dr. R. Henne
Wir haben gesehen, wie die verschiedenen Reiche, das mineralische, das pflanzliche und das tierische Reich um uns herum Wesenheiten enthält, die wir nennen können: Gruppen-Ichs. Wir haben ausgeführt, wie der Tierwelt Gruppen-Ichs zugrunde liegen, wie diese Gruppen-Ichs als abgeschlossene Individualitäten, man könnte sagen, als Persönlichkeiten auf dem astralischen Plan zu finden sind, wie sie sozusagen die Erde umkreisen. Wir haben gesehen, wie die pflanzlichen Ichs im Mittelpunkt der Erde sind wie wir von den Gruppen-Ichs der Mineralien einen bestimmten Ort nicht angeben, weil diese sich in höheren Partien, im Devachan aufhalten. Daran schon haben sie ersehen, dass fortwährend um uns herum Wesenheiten sind, die wir immer sozusagen durchschreiten, die in uns eindringen, die in demselben Raume leben wie wir, denn das, was z.B. eine tierische Gruppenseele ist, was einer ganzen Gruppe gleichgestalteter Tiere angehört, kann durch uns hindurchgehen; denn im Astralischen herrscht das Gesetz der Durchdringung, der Durchgängigkeit, im Gegensatz zu unserem physischen wo das Gesetz der Undurchdringlichkeit herrscht.

Nun möchte ich zuerst zur Erweiterung dessen, was damals gesagt wurde, eine Art Notiz geben. Sie haben damals gesehen, wir haben uns zu denken die Wurzel der Pflanze als den Kopf, der in der Erde steckt, dann wächst der Stengel heraus, der Blatt nach Blatt entwickelt usw. Im Mittelpunkte der Erde würden wir, schematisch dargestellt, die Gruppen-Ichs der Pflanzen zu suchen haben. Das was wir von der Pflanze mit unseren Augen sehen, ist ja der physische Leib der Pflanzen. Dieser ist eingebettet in das, was wir den Aetherleib der Pflanze nennen. Was für eine Eigenschaft hat dieser Aetherleib der Pflanze? Alles was wir als Aetherleib kennen irgendwo, hat das Charakteristikum, das Merkmal der Wiederholung. Wir sehen, wie bei der Pflanze sich Blatt auf Blatt wiederholt, warum? Weil dieser Wiederholung die Kräfte des Aetherleibes zu Grunde liegt. Auch im Menschen herrscht dieses Prinzip des Aetherleibes. Wir finden es z. B. in seiner Wirbelsäule, wo Ring für Ring sich ansetzt. Wenn nun der Hellseher die Pflanze in ihrer Vollständigkeit betrachtet, sieht er allerdings in der ganzen Pflanze den Aetherleib zugrunde liegen, aber oben wird die Pflanze wie von einer Hülle astraler Wolken umkleidet, so dass wir sehen, den physischen Leib bestehend aus Wurzel, Blättern undsw. durchtränkt mit dem Aetherleib und oben umglüht von einer Art Glimmlicht.

von astralischem Licht. Und die es Astralische, das auf die Pflanze wirkt, bewirkt ihren Abschluss in der Blüte und Frucht. Würde nur der Aetherleib wirken, dann würde die Pflanze endlos Blatt für Blatt entfalten, durch den Astralleib wird das zum Abschluss gebracht. Der Aetherleib wird sozusagen abgedämpft durch das Astralische. Das Ich der Pflanze können wir hellseherisch sehen wie eine Scheibe, die nach dem Mittelpunkt der Erde geht.

Wenn Sie diese Pflanze von aussen verfolgen, haben Sie nur zunächst physischen und Aetherleib. Das was die Pflanze umglüht, gehört der astralischen Atmosphäre der ganzen Erde an. So sehen Sie, wie das Geistige unseren Erdball umspült. Dasjenige was sie selber als Wirkung des Aetherleib-Prinzips in sich haben, ist die Aufeinanderfolge von Rückenmarkwirbeln. Sie wird dadurch zum Abschluss gebracht, dass es von dem mächtig eingreifenden Astralischen umgeben ist. Durch die Entfaltung des Astralleibes schliessen sich diese Rückenmarkwirbel ab zum Gehirnknochen. So würden Sie überhaupt überall in der Welt das Zusammenwirken des Aetherischen mit dem Astralischen zu verfolgen haben; es liegt dem ein Mysterium zugrunde, das Geheimnis, das alles Lebendige durch das Astralische gedämpft, gleichsam getötet werden muss. Diese Tötung im Astralischen ist so, dass das Aetherische einen Abschluss findet; wenn wir sie uns als Kraftwirkung vorstellen, wird sie als Azoth bezeichnet. Geistig gedacht, bedeutet Azoth jene Kraft im Kosmos, dass das Aetherische mit einer üppigen Gewalt sich entfaltet, ohne dass es je zum Abschluss kommt. Dass das Lebendige zum Bewusstsein aufgerufen wird, dem liegt die Kraft des Azoth zugrunde. Denn ohne Astralisches gäbe es kein Bewusstsein, und alles was geistig ist, hat auch seinen Ausdruck im Physischen, wie aller physischer Stoff für den geistigen Betrachter nichts anderes ist, als die Verkörperung des Geistigen gleichsam. Wir haben jetzt geistig besprochen das Zusammenwirken des immer und immer sich entwickelnden Aetherischen und des Astralischen, dass das Aetherische aufhält, und im Aufhalten ist das Bewusstsein enthalten. Den physischen Ausdruck man für Menschen und Tiere finden Sie, wenn Sie das Zusammenwirken beobachten der zwei in unserer Luft enthaltenen Substanzen, Sauerstoff und Stickstoff. Sauerstoff ist in unserer Luft die Verkörperung des Aetherischen, des grossen Lebensleibes der Erde. Würden Sie nur Sauerstoff atmen, dann würden Sie in einem vehementen Leben sich verzehren, Sie würden sozusagen gleich nach der Geburt alt sein.

Das Bewusstsein als solches würde sich nicht so entwickeln können, wie es im Menschen und Tier da ist. Da muss das sich entwickelnde Leben, das Sauerstoff-Prinzip gedämpft werden. Es wird gedämpft durch Beimischung des Stickstoffes. Der regelt und begrenzt die Wirkung des Sauerstoffes. Würde Sie nur Stickstoff einatmen, dann würden Sie sogleich sterben. Das Zusammenwirken von beiden bewirkt die Balance, die das Leben abdämpft so, dass es bewusst werden kann. Die physische Verkörperung von Azoth ist die Kraft, welche im Stickstoff ihren Ausdruck findet. So lernen Sie die geistigen Hintergründe kennen, von dem, was Sie fortwährend einnehmen und ausgeben.

Sie haben nun ein Beispiel, dass alles Leben dadurch entsteht, dass eine Balance zwischen einander entgegengestrebenden Gewalten herbeigeführt wird. Dieses Gleichgewicht zwischen zwei Mächten sehen wir auch im grossen Weltall, in unserem Sonnensystem z.B. Und da kommen wir auf ein Kapitel, wo wir darauf hinweisen können, dass unser Sonnensystem nicht nur darstellt eine Reihe von Körpern physischer Substanz, sondern dass alle diese Körper, die zu unserem System gehören, nur im Physischen einen Ausdruck eines Geistigen haben. So wie sie einen physischen Leib haben, der zu einer Seele gehört, so gehört jeder planetarische Körper zu einem Seelischen und Geistigen; und sehr verschieden sind die geistigen Glieder der einzelnen Weltkörper.

Wenn man unsere Erde hellseherisch von draussen betrachten könnte, so würde man nicht nur Felsen usw. aus materiellem Stoff und dazwischen tierische und menschliche Gestalten einherwandeln sehen, sondern man würde vor allen Dingen Gruppenseelen der Pflanzen, der Tiere usw. sehen. Das ist schon eine geistige Bevölkerung unserer Erde. Der Hellseher würde ferner sehen, die einzelne Individualseele der Menschen, die Volksseele. Das müssen Sie sich überhaupt als den Geist eines Himmelskörpers vorstellen. Nicht nur etwa nur so einfach, dass Sie sich im Raum eine Kugel denken, die einen Geist und eine Seele hat, sondern eine ganze geistige Bevölkerung die ein Ganzes ausmacht bewohnt diesen Himmelskörper. Und alle diese einzelnen Geister- Gruppenseelen usw. - stehen wiederum unter einem Anführer, wie wir es nennen können, und alles dieses zusammen erst entspricht dem gesamten Geist unserer Erde, demjenigen, was wir den Erdengeist nennen. Unser Bestreben ist es, immer besser und besser in die Einzelheiten des geistigen Lebens eines Planeten einzudringen; schon aus diesen Andeutungen

werden Sie ersehen, dass das geistige Leben eines Planeten kompliziert ist. Sie müssen Geduld haben, wir kommen immer ein Stück weiter. Wir werden heute unser Planetensystem ein Stück weiterverfolgen können, wenn wir uns erinnern, dass unsere Erde nicht immer so gewesen ist, wie sie jetzt ist; sie ist in langsamer Entwicklung das erst geworden. Sie wissen, dass die Erde, bevor sie Erde wurde, ein anderer Planet war. Wir nennen die frühere Verkörperung unserer Erde den alten Mond, (nicht unser heutiger Mond, der ist nur ein abgetrennter Teil davon). Noch früher war die Erde das, was wir den Sonnenplaneten nennen. Wiederum ist damit nicht die heutige Sonne gemeint, und noch früher war unsere Erde Saturn. Wie verhält sich nun unsere heutige Sonne zur alten Sonne? Als unsere Erde noch Sonne war? Die Stellung der Sonne im Weltraum war nicht so, wie sie heute ist, denn damals gab es noch keine von der Erde abgetrennte Sonne. Dass, was sie alle damals waren, dass was die Vorbereitung war zum jetzigen physischen-ätherisch-astralischen Leib, das lebte in dieser alten Sonne selbst darin. Auf dem Saturn war ja die erste Anlage zu diesem physischen Leib gegeben worden, auf der Sonne die Anlage zum Ätherleib, auf dem Mond diejenige zum Astralleib und auf der Erde kam dazu das Ich. Wenn Sie das zusammenhalten mit dem jetzigen, dann werden Sie verstehen, wie Sie auf der alten Sonne gelebt haben. Ihr Leben bestand nur aus physischem und Ätherleib, Ihr Ich war noch nicht im Leib und auch nicht Ihr Astralleib. Wenn Sie sich das alte Sonnenleben vorstellen wollen, so bekommen Sie eine Idee davon, wenn Sie denken, dass Sie alle hier plötzlich einschlafen würden, dann würden auf den Stühlen sitzenbleiben der physische und der Ätherleib und über Ihnen würde schweben der astralische Leib und Ihr Ich. Dieser Zustand war andauernd der Sonne-Zustand, so war es auf der alten Sonne. Sie selbst, Ihrem Ich und dem Astralleib nach umschwebten diese Sonne und regierten und leiteten von oben das, was da unten war. Natürlich war Ihr physischer Leib nicht so wie heute. Eine Vorstellung davon, wie damals Ihr physischer Leib beschaffen war, bekommen Sie, wenn Sie sich ihn nach Art der heutigen Pflanze vorstellen, die ist noch so. Fleisch im heutigen Sinne gab es noch nicht, es war eine Art von Pflanzenleib, den Sie hatten. Aber es konnte unmöglich diese Sonne solche Gestalt behalten, es hätte nie da eine Erde mit solchen Menschen entstehen können, wie Sie es heute sind. Nach dem Übergang zum Mond mussten diejenigen Wesenheiten sich abspalten von der Erde, welche dieses Sonnendasein ertragen konnten, denn dieses Sonnendasein war ein wasches, schnellebiges. Und so kam es, dass die

Sonne mit denjenigen Substanzen, welche ein schnelles, sich überstürzendes Leben nötig machten, sich abtrennten von der Erde. Die Sonne nahm also mit sich die sich rasch entwickelnden Substanzen und Wesenheiten und die Erde blieb zurück mit denjenigen Wesenheiten, die das rasche Tempo nicht mitmachen konnten und unter diesen Wesenheiten befand sich der Mensch. Das, was auf der alten Sonne das Beste war an Wesen und Substanzen, ist ausgetreten und hat sich verselbständigt. Wir sehen in der heutigen Sonne in den feurigen, gasförmigen Massen, die Leiber hochernahener Wesenheiten, die schon weit über den Menschen hinausgediehen sind. Deshalb, weil sie längst soweit sind, dass sie nicht mehr im Leibe zu leben nötig haben, deshalb können sie heute das Sonnendasein ertragen. So ist die Sonne ein Dasein, dass entstanden ist aus einem planetarischen Dasein, und da haben sie das, was man im Okkultismus einen Fixstern nennt. Ein Fixstern ist ein vorgerückter Planet. Er hat abgestossen die Dinge, die nicht mitkommen konnten. Die höheren Wesenheiten haben sich auf dem Fixstern ein Dasein begründet. Jeder Fixstern ist entstanden aus einem Planeten. Auch ein-~~k~~ im Kosmos findet ein Avancement, ein Aufrücken statt. Unsere Erde wird ja auch folgende Verkörperungen durchmachen, sie wird Jupiter, Venus, und Vulkan werden. Schon auf dem Venusdasein wird unsere Erde bei einer Art Fixstern-Dasein angekommen sein. Wir verwandeln uns mit der Erde in Wesenheiten höherer Art, die dann das Fixstern-Dasein ertragen können. Jetzt haben wir gesehen, wie ein Fixstern dadurch entsteht, dass ein Planet seine schlechten Stoffe und Wesenheiten absondert und die besseren Substanzen und Wesenheiten zu erhabenerem Dasein hinaufführt. Nun fragen Sie vielleicht: wenn solch ein Fixstern weiter hinaufrückt, was wird dann aus ihm? Was wird aus der Sonne mit all den erhabenen Wesenheiten? Das hat ja zunächst noch eine Weile Zeit, denn das Nächste wird sein, dass sich unsere Erde noch einmal mit dieser Sonne vereinigt. Dann aber geschieht eine weitere Trennung, weil unsere Erde selbst nach und nach zum Fixstern wird. Ist unsere Erde einmal im Venus- oder Vulkan-Dasein angelangt, dann ist aus dem, was heute die Sonne ist, auch langsam etwas anderes geworden. Was wird aus einer Sonne? Aus einer Sonne wird dasjenige, was wir heute vom Himmel herunter glitzern sehen als den Tierkreis. Die höhere Entwicklungsstufe einer Sonne ist, dass sie sich zum Tierkreis entfaltet. Der Tierkreis entsteht aus den zwölf Sternbildern, Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische. Für den materiellen Astronomen sind es einfache

Gruppenbilder. Der Seher aber weiss, dass sie nicht einfach in den Raum gesetzt sind, sondern dass sie in ihrer Konstellation geistigen Wesenheiten entsprechen, die herumgruppiert sind in diesem Gürtel am Himmel. Wenn Wesenheiten das Sonnendasein absolviert haben, dann wird aus ihnen ein solcher Tierkreis. Auch dieser hat eine Art von Entwicklung.

Sie kennen heute den Tierkreis, der zu unserem Leben und Dasein in einer gewissen Beziehung steht als eine gewisse, räumliche Anordnung gewisser Sterne; So war es nicht immer. Das hat sich herausentwickelt aus einer Art Nebelsubstanz. Stellen Sie sich den alten Saturn vor, der einmal die Erde darstellte, der dann zur Sonne, zum Monde und endlich zur heutigen Erde geworden ist, der war umgeben schon von unserem Tierkreis, aber damals war unser Tierkreis nicht differenziert in Sterne, sondern wie ein Nebelregen war die Masse. Mit dem Vorrücken des Saturn zur Sonne und zum Mond gruppierte sich die Masse zusammen und leuchteten die Sternbilder auf.

Woher ist dieser Tierkreis gekommen, der damals den Saturn umgab und der, wenn unsere Sonne einst Tierkreis wird, verschwinden wird, weil er dann seinen Dienst getan hat? Nun, Sie können sich ja denken, dass dem Saturn andere Entwicklungsstufen vorangegangen sind. Eine frühere Sonne, die geleuchtet hat über viele frühere Verkörperungen unserer Erde, als sie der Saturn war, hat sich hingeopfert und ist dieser Tierkreis geworden. Wenn wir okkultistisch hinblicken auf diesen Tierkreis dann sehen wir, er ist durch ein grosses Opfer geworden. Substanzen und Wesenheiten, die unserem Dasein vorangegangen sind, haben sich hingeopfert und bilden diesen Tierkreis. Zunächst eine Nebelgruppe, dann zu Sternen sich gruppierend. Dasjenige was Ihnen beschrieben wurde als die schöpferischen Wesenheiten für unsere Wesenheiten, als die Erde noch Saturn war, das war damals mit dem alten Tierkreis vereinigt. Alle die erhabenen Wesenheiten, die früher schon eine hohe Stufe durchgemacht haben, die mussten herunterwirken, sie strömten die Anlage zum physischen Leib aus. Das ist das, was als ein Geheimnis des Werdens der Welt vorliegt: Das alle Wesenheiten aufsteigen von Wesen, die empfangen, zu Wesen, die produzieren und schaffen. Schöpferwerden ist das Ziel der Wesen. Im Tierkreis versammeln sich die Wesenheiten, wenn sie aufgestiegen sind, vom Empfangen zum Geben. Aus dem Tierkreis floss die Materie zusammen zu der ersten Anlage des physischen Leibes des Menschen.

So lernen wir immer mehr und mehr hinblicken in den Weltenraum und das was ihn durchschwebt; und die physischen Körper erscheinen uns nur als der physische Ausdruck höherer geistiger Wesenheiten. So haben jene höheren Wesenheiten durch ihren Willen Stoff ausgeströmt. Das ist das mächtige magische Wirken, dass der Wille so stark wird, dass er Stoff ausströmen kann. Es regnete nieder der Stoff aus jenen Wesenheiten, die dazu berufen waren, den Stoff auf dem alten Saturn zu bilden, der sich umgestaltet hat im Laufe der Zeit bis zum heutigen physischen Leib. Die Throne, oder die Geister des Willens, nennen wir diese erhabenen Wesenheiten, die sich zu solcher Höhe entwickelt hatten, dass sie niederträufeln konnten jenen kosmischen Regen, der die erste Anlage zum Menschenleib war.

Das ist wieder ein solcher Ausblick, den wir gewinnen müssen. Es wird die Zeit kommen, wo sich das ergeben wird, was man einen Zusammenfluss aller dieser Ausblicke nennen könnte, nur müssen Sie Geduld haben, alle die Einzelheiten kennenzulernen, damit sich nach und nach die Grösse des Kosmos ergibt.

Wir gehen jetzt ab von diesen Weltenweiten zu einem anderen Kapitel. Wir gehen zu demjenigen Punkte unserer Erdentwicklung zurück, wo die Sonne sich losgetrennt hat von unserer Erde, wo also einstmals in urferner Vergangenheit, als Erde und Sonne noch einen Körper bildeten, die Sonne mit den höher entwickelten Wesenheiten fortging, und unsere Erde zurückliess als einen Schauplatz, der für uns, sich langsamer entwickelnden, taugte. Die Sonne beschien dann diese Erde von aussen. Die Wesenheiten der Sonne sind erhabene und mächtige Wesenheiten, aber anderer Art schöpferisch, als die Throne, jene Geister des Tierkreises. Das, was von der Sonne zur Erde strömt, ist Licht, das ist auch eine gewaltige Tat, aber sie ist kosmisch weniger als das Herausträufeln des Stoffes selber. Mit dieser Erde war zuerst noch vereinigt das, was wir heute den Mond nennen. Unser heutiger Mond ist ja dadurch entstanden, dass die schlechteren Stoffe und Wesenheiten die damals noch mit der Erde verbunden waren, abgestossen worden sind; denn hätte die Erde den Mond in sich behalten, dann wäre auch unsere Entwicklung nicht richtig vor sich gegangen. Die Entwicklung wäre zu langsam geworden. Die Erde wäre sozusagen mumifiziert worden, das Leben wäre erstorben, es wäre zuviel getötet worden und die Erde wäre

schliesslich ein Acker von Toten geworden. Darum musste der Mond hinaus und die Erde blieb zurück und konnte die Balance einhalten.

So aber wirken jetzt von aussen auf die Erde herein die Sonne und der Mond, sie halten das Gleichgewicht auf der Erde, sodass die Menschen-Entwicklung stattfinden kann. Alles wird durch sich entgegengestrebende Kräfte im Gleichgewicht gehalten. Nur dadurch konnte das Ich in der Menschheit Platz greifen, dass die beiden einander entgegengestrebenden Mächte, Sonne und Mond, auf die Erde einwirken. Und nun erinnern Sie sich an unsere erste elementarische Darstellung des Menschen; der Mensch besteht aus physischem Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich. Das Ich arbeitet an dem Astralleib und arbeitet ihn um zu Manas, den Aetherleib zu Budhi und den physischen Leib zu Atman oder Geistmensch. Aber es wäre unmöglich gewesen, das gleich von Anfang an so die Entwicklung hätte vor sich gehen können. Es mussten hier sich einschleichen die Empfindungsseele, die Verstandes- oder Gemütsseele und die Bewusstseinsseele. Diese Glieder, die zwischen dem Leib, dem physischen, ätherischen und astralischen Leib und dem Geist (Atma, Budhi und Manas) liegen, sind vorläufige Umwandlungen gewesen. Jetzt arbeitet in seiner geistigen Entwicklungsstufe das Ich im Astralleib das Geistselbst heran. Alles das was jetzt geschieht, ist eine reine Arbeit von Manas oder Geistselbst. Aber das ist noch nicht lange her, wir haben damit erst begonnen in der atlantischen Zeit. Es wurde indes früher schon vorbereitet. Allerdings unbewusst, und zwar durch diese drei Mittelglieder, Empfindungsseele, Verstandesseele und Bewusstseinsseele. Als der Mensch herüberkam vom Mond auf die Erde, bestand er nur aus drei Leibern, physischen, Aether- und Astralleib; und es musste eine Brücke geschlagen werden. Der Mensch konnte diese Brücke nicht schlagen, es musste ihm geholfen werden. In der lemurischen und atlantischen Zeit wurde schon daran gearbeitet unbewusst, so wie sie jetzt bewusst arbeiten. Zuerst wurde an dem Astralleib gearbeitet, woraus sich die Empfindungsseele entfaltete, dann an dem Aetherkörper, aus dem die Verstandesseele hervorging und endlich sogar an dem physischen Leib, aus dem sich die Bewusstseinsseele entfaltete und daraus entstand, dass der physische Leib instandgesetzt wurde, seine physischen Organe nach aussen zu treiben. Mit dieser Entwicklung ging der alte, atlantische hellseherische Bewusstseinszustand in den heutigen Bewusstseinszustand über. So wird in der Entwicklung

die Bewusstseinsseele zuerst entzündet. Der Mensch aber wurde erst in der alten atlantischen Zeit reif, an sich selbst zu arbeiten. Wer half ihm nun in jener Zeit, wo der Mensch sich heranentwickeln wollte von einem Wesen, das nur astralischen, Aether- und phys. Leib hatte, zu einem mit Empfindungs-Verstandes- und Bewusstseinsseele? Wir werden verstehen wer mithalf, wenn wir diese unsere Erdentwicklung betrachten, wie sie durch Sonne, Mond usw. geschah. Also Sie wissen, die Erde hat sich abgetrennt von der Sonne und hat den Mond herausgeschickt. Die Sonne hatte hochehrhabene Wesenheiten schöpferisch so weit, dass sie Licht in den Weltenraum senden konnten. Nun habe ich schon oft erwähnt, dass man nicht nur in der Schule sitzenbleiben kann, sondern auch in der kosmischen Entwicklung. Der Mensch war so weit gekommen, dass er die Erde ertragen konnte, die hohen Wesenheiten waren so weit, dass sie die Sonne ertrugen. Nun haben diese Wesenheiten, die die heutige Sonne bewohnen, früher das Menschendasein durchgemacht, aber es sind in dieser Entwicklung Wesenheiten zurückgeblieben, denen es unmöglich war, das Pensum zu absolvieren; sie konnten die Sonne nicht ohne weiteres bewohnen; wären sie hineingekommen, so wäre es ihnen schlecht ergangen; auch der Mensch hätte es nicht ertragen können, diese Wesenheiten aber standen zwischen den Sonnengöttern und den Menschen. Diese Wesenheiten mussten sozusagen einen anderen Weltenkörper erhalten, auf dem die Bedingungen ihres Daseins sind. Da wurde tatsächlich auch in der kosmischen Entwicklung für diese Wesenheiten gesorgt. Noch ehe unsere Sonne die Erde aus sich herausgesetzt hatte, etwa gleichzeitig damit trennte sich aus der Sonne heraus unser Jupiter. Nachdem die Sonne schon die Erde herausgesetzt hatte, trennte sich von dieser Sonne ab unsere heutige Venus und noch später, wiederum durch Abtrennung von der Sonne der heutige Merkur. So wurden planetarische Daseinstufen geschaffen für diese nicht mitgekommenen Wesenheiten; sie bewohnen diese Planeten jetzt. In der Zeit, als noch der Mond sich loslöste, da vollzog sich ein sehr geheimnisvoller Vorgang in unserer kosmischen Entwicklung, der sehr schwer zu erklären ist und den man bezeichnet als den Durchgang des Mars durch unsere Erde. Es ist das, wie gesagt, ausserordentlich schwer zu erklären, denn als die Erde noch mit der Sonne verbunden war, war diese Mars-Masse darin, dann trennte sich Sonne von Erde und dann ging der Mars heraus und liess zurück auf der Erde die Substanz, die man als das Eisen bezeichnet. Auch der Mars wurde ein Schauplatz für solche nicht mitgekommenen Wesenheiten. Diese

Marswesen sind die Anreger für die Entwicklung der Empfindungsseele. Hätten die ihren Einfluss nicht auf unseren Planeten ausgeübt, die Empfindungsseele hätte sich nicht gestalten können. Das zeigt ihnen, welche Bedeutung jene Wesenheiten haben, auf die wir am Anfang hingewiesen haben, die geistig zu den physischen Substanzen des Sonnensystems gehören und die in Wechselbeziehung stehen zu dem, was wir in uns selbst haben. Ebenso wie die Empfindungsseele angelegt worden ist durch die Marswesenheiten, so die Verstandesseele durch die Merkurwesenheiten und die Bewusstseinsseele durch die Jupiterwesen. Und damals, als schon angeregt war die Empfindungsseele, die Verstandesseele und die Bewusstseinsseele, da wurde der Anstoss gegeben, Manas in Fluss zu bringen, denn dazu musste auch noch zuerst eine Anregung gegeben werden. War es einmal in Fluss gebracht, dann konnte der Mensch sozusagen seine Entwicklung selbst in die Hand nehmen. Das war im letzten Drittel der atlantischen Zeit. Die Anreger waren die Wesenheiten, die auf der Venus waren. So können Sie sich eine Vorstellung machen von der Wechselwirkung der verschiedenen Glieder unseres Planetensystems. Wir müssen uns denken, dass der Mensch mitgebracht hat seinen physischen Leib, dann entwickeln sich drei Glieder: die Empfindungsseele, die Verstandesseele und die Bewusstseinsseele und endlich Manas. Die Bewusstseinsseele hat ihre Kraft vom Jupiter, die Verstandesseele vom Merkur, die Empfindungsseele vom Mars und das Geistselbst empfing seinen Anstoss von der Venus. So müssen Sie, wenn Sie in sich selbst die Kräfte aufspüren wollen, die in Ihnen sind, zu den betreffenden Sternen aufschauen. Der Mensch ist ein kompliziertes Wesen; er ist dadurch geworden, dass die Kräfte des Kosmos in ihm zusammengefließen sind.

Zum Schluss sei das Ganze in einem Bilde hingestellt:

Denken Sie sich einmal, irgendjemand zieht hier an der Wand einen kleinen Sonnenspektrum, einen Regenbogen, also die Farben rot, orange, blau usw. Denken Sie sich, dass er nicht an die Wand geworfen würde, sondern nur im Sonnenstaub sich zeigt. Das schauen Sie zunächst an. Dann wenn Sie nachforschen, wie das zustandekommt, dann werden Sie sehen, dass das Sonnenlicht durch einen Spalt ins Zimmer dringt und dass durch verschiedene Vorrichtungen durch ein Prisma oder irgendeine andere lichtbrechende Substanz dieses Spektrum, dieses Gespenst, zustandekommt, das können Sie nicht wegnehmen, aber nehmen Sie die einzelnen Teile weg, die ausserhalb des Spektrums sind, da verschwindet das Gespenst. Nehmen Sie das äussere Licht weg, weg ist das Gespenst. Nehmen Sie das Prisma, die Wand mit dem Licht

weg, weg ist das Gespenst. Es bildete sich als Ergebnis lauter äusserer Einflüsse.

Wenn der Hellseher den Menschen ansieht, ist es ebenso mit dem Menschen, wie hier mit dem Spektrum. Er ist eigentlich gar nichts an sich, dieser Mensch; denn der Hellseher sieht da, wo der Mensch steht, Kräfte aus der Venus, aus dem Merkur und dem Mars. Nehmen Sie weg die Venuswirkung, weg ist der Mensch; nehmen Sie weg die Merkur, die Marswirkung, weg ist der Mensch. Es erscheint dem Hellseher der Mensch als ein Zusammenfluss von Weltwirkungen. Einzig und allein bleibt in diesem Gespenst real das "Ich". Das ist die wahre Realität. Dieses arbeitende Ich, das die Veranlassung ist, dass alles zusammenfliesst, das daran arbeitet, dass alle solche Einflüsse aufgenommen werden, vor dem Blicke des Hellsehers verschwinden alle Zusammenflüsse, das Ich allein ist dasjenige, was als einzige Wahrheit zurückbleibt, das Ich, das so wenige Menschen heute als Wirklichkeit ansehen, das ist das Einzige. Das was der physische Sinn für den Menschen hält, das ist in Wahrheit ein Gespenst, dessen einzelne Teile zusammengehalten werden durch die gleichsam magnetischen Kräfte des Ich. Eine optische Täuschung ist alles im Menschen ausser diesem arbeitenden Ich.

Jetzt haben wir einen Gedankengang zusammen durchgemacht, bitte verwandeln Sie ihn in eine Gefühl, dann erst erhält er einen rechten Wert, gehen Sie mit diesem Gefühl durch die Welt. Denken Sie sich einmal, zum Gespenst aufgelöst unser Erdenwesen, nur die Ichs darin arbeitend. Wenn Sie das fühlen, dann fühlen Sie dasjenige, was der materialistische Sinn Dasein, Wirklichkeit nennt, wie einen Dunst sich auflösen und die wahre Wirklichkeit sehen Sie im geistigen Ich. Da erst spüren Sie etwas von dem, was in der morgenländischen Weltanschauung gemeint ist, wenn es heisst, dass die Wirklichkeit Maja ist. Alles andere Reden ist Phrase. Wenn man gleich mit der Phrase anfängt: Die Welt ist Maja, so ist das ein Unding. Wir wollen das Wort Maja gar nicht aussprechen, ohne uns vorher solche Empfindung durch eine derartige Betrachtung angesignet zu haben.

Jetzt werden Sie so eine gewisse Vorstellung bekommen, von dem, was die wahre Wehenschule mit ihren langen Vorbereitungen will. Sie sehen, es ist doch eigentlich eine krasse Phrase, Wenn man dem Menschen sagt, das Dasein sei eine Illusion. Erst müssen solche Betrachtungen geduldig und ruhig vorangehen, damit die Seelenempfindungen entzündet

werden. Wir alle wollen erst lernen, die Worte aussprechen, die wir brauchen. Unsere Worte werden zum grössten Teil nur wie ein leerer Klang von den Menschen ausgesprochen, während in der Tat diese Wort, wenn sie in denjenigen Kulturen ausgesprochen wurden, in denen sie entstanden, verbunden waren mit tiefen, bedeutsamen Empfindungen.

Eine solche Betrachtung, die uns zeigt, was Maja ist, die uns innerhalb der Illusion die wahre Wirklichkeit zeigt, giesst erst in unsere Seele das, was wir als Empfindung herausholen sollen aus der Geisteswissenschaft.

Daher ist es notwendig, dass Sie nicht blos mit Wissen fortgehen, sondern mit diesem Empfindungston, mit dieser Empfindungsfarbe, die auf ein solches Wort fällt.

So gliedert sich zusammen vorstellende Betrachtung mit dem, was wir mitnehmen ins Leben, was in unserer Seele als Gefühl, als Empfindung lebt.